

„Internationaler Energiedialog“

Transformation der chemischen Industrie im Kontext der europäischen Wettbewerbsfähigkeit

Berlin, 25. September 2024 – In einer Zeit, in der die Klimaschutzbemühungen der EU-Kommission insbesondere die chemische Grundstoffindustrie vor große Herausforderungen stellen, konzentriert sich das Forum für Zukunftsenergien auf die zukünftige Sicherung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit. Im Rahmen des Internationalen Energiedialogs diskutierten Vertreter der niederländischen und deutschen Regierung sowie Unternehmen beider Länder darüber, wie eine erfolgreiche Transformation der chemischen Industrie gemeinsam realisiert werden kann, ohne die Wettbewerbsfähigkeit zu gefährden. Dabei wurde auch die Frage aufgegriffen, inwiefern die Nutzung von CO₂ als Rohstoff industriepolitisch sinnvoll sein kann.

Dr. Beate Baron, Leiterin der Unterabteilung Dekarbonisierung, Klima- und Umweltschutz im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, legte in ihrem Vortrag dar, dass die Klimaneutralität bis 2045 nur in enger Zusammenarbeit mit der Industrie erreicht werden könne. Sie betonte, dass die Industrie über 20 Prozent der deutschen CO₂-Emissionen verursache und eine Umstellung auf klimaneutrale Produktion aktuell noch nicht wirtschaftlich sei, da sie mit hohen Kosten und Preisrisiken verbunden sei.

Gleichzeitig hob sie die Bedeutung eines Mix aus regulativen Rahmenbedingungen und Fördermaßnahmen hervor, um eine klimaneutrale Produktion zu ermöglichen. Dazu gehörten EU-Emissionshandel, nationale und EU-Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien und Wasserstoff sowie Maßnahmen zur Bürokratieverringerung. Zudem ging sie auf die Bedeutung von wettbewerbsfähigen Strompreisen und den Abbau von Bürokratie ein. Dr. Baron stellte zwei zentrale Förderinstrumente vor: die Klimaschutzverträge, die Unternehmen für 15 Jahre vor Preisrisiken schützen und die Mehrkosten der Dekarbonisierung abfedern, sowie die Bundesförderung Industrie- und Klimaschutz (BIK), mit der Projekte mit bis zu 200 Millionen Euro unterstützt werden. Abschließend forderte sie die Industrie auf, Projektskizzen einzureichen, um die Transformation aktiv voranzutreiben.

Wyske van der Mei, Mitglied der Unterabteilung für Nachhaltige Industrie im niederländischen Ministerium für Klima und grünes Wachstum, betonte in ihren Ausführungen die enge Verknüpfung zwischen Europas grüner Transformation und der industriellen Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere im Chemiesektor. Sie hob hervor, dass die grüne Wende nicht isoliert von einer starken Industriepolitik betrachtet werden könne und beschrieb die Transformation der Industrie als strategische wirtschaftliche Chance. Zentrale Maßnahmen seien eine zügige Umsetzung der Klimagesetzgebung, Investitionen in grüne Produktionsprozesse sowie die Schaffung einer verlässlichen Infrastruktur und schließlich wettbewerbsfähiger Energiepreise. Die Niederlande strebten eine CO₂-Reduktion von 66 Prozent im Industriesektor bis 2030 an, sähen sich jedoch auch Herausforderungen wie steigenden Energiekosten, Verzögerungen bei der Erteilung von Genehmigungen und einem erschwerten Investitionsklima gegenüber.

Van der Mei verwies auf die hohe Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Regierungen und der Industrie, um stabile Rahmenbedingungen zu schaffen. Sie stellte die „TaylorMade“-Vereinbarungen der Niederlande vor, die speziell darauf abzielen, Unternehmen bei ihrer grünen Transformation zu unterstützen, und rief zur stärkeren Kooperation auf europäischer Ebene auf, um die Herausforderungen für den Chemiesektor gemeinsam zu bewältigen.

Caspar von Ziegner, CEO von Novocarbo, stellte in seinem Vortrag die Bedeutung von Carbon Management als Schlüssel zum Erreichen von Netto-Null-Emissionen bis 2045 in den Vordergrund. Dabei unterstrich er, dass die Vermeidung und Reduzierung von Emissionen allein nicht ausreichen werde, um dieses Ziel zu erreichen. Insbesondere in schwer zu dekarbonisierenden Industrien werde es immer Restemissionen geben, die durch Carbon Removal kompensiert werden müssen. Novocarbo setze dabei auf die Technologie der Pyrolyse, um Biomasse in Biochar (Biokohle) und in CO₂-neutrale Wärme umzuwandeln. Biochar könne fossile Rohstoffe in verschiedenen Industrien ersetzen und diene gleichzeitig als langfristige Kohlenstoffseneke. Von Ziegner stellte heraus, dass ein aktives Carbon Management notwendig sei, um verbleibende Emissionen zu entfernen und negative Emissionen zu erzielen.

Von der Politik verlangte er klare Rahmenbedingungen und Fördermechanismen, um die Skalierung von Technologien wie CCS (Carbon Capture and Storage) und CCU (Carbon Capture and Utilization) voranzutreiben. Abschließend äußerte er sich optimistisch über die Potenziale der Technologie und die Chancen für Europa, im Bereich der klimaneutralen Industrie eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Enno Harks, Director External Affairs & Communications bei BP Europa SE, thematisierte die Herausforderungen für die Chemieindustrie im Kontext der Klimaziele und der CO₂-Bepreisung. Er betonte die zentrale Rolle der Chemieindustrie für den wirtschaftlichen Wohlstand Deutschlands, da sie ein wesentlicher Arbeitgeber und Wertschöpfungsträger sei. Harks ging auch auf die Abhängigkeit der chemischen Produktion von Kohlenstoffmolekülen (C-Atomen) ein, die überwiegend aus Raffinerien stammen.

Ein zentrales Problem, das er ansprach, sei die Unsicherheit durch die EU-Emissionsvorgaben, die vorsehen, dass ab 2039 keine CO₂-Zertifikate mehr ausgegeben werden. Dies gefährde laut Harks nicht nur zukünftige Investitionen, sondern bereits heute geplante Projekte, da der Investitionszeitraum für große Industrieanlagen oft 5 bis 7 Jahre betrage. Er kritisierte, dass Investitionen in energieeffiziente Anlagen aufgrund dieser Unsicherheit ins Stocken gerieten und stellte klar, dass ohne Lösungen wie CO₂-Transport und -Speicherung (CCS) oder ein effektives Carbon Management die Chemieindustrie langfristig nicht wettbewerbsfähig bleiben könne.

Harks äußerte zudem Bedenken gegenüber dem *Carbon Border Adjustment Mechanism* (CBAM), da Exporte nicht ausreichend berücksichtigt würden und die administrative Umsetzung globaler CO₂-Fußabdrücke komplex sei. Abschließend forderte er eine intensive politische Debatte über die Rolle der Chemieindustrie im Kontext der Klimapolitik und klare Rahmenbedingungen, um Investitionen zu sichern.

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen Thomas Heilmann (MdB, CDU), Markus Töns (MdB, SPD), Matthias Belitz (VCI), Jacqueline Vaessen (ChemistryNL) und Dr. Simon Wolf (Germanwatch) teil, moderiert von Dr. Annette Nietfeld. Die Diskussion drehte sich um die Herausforderungen der Transformation der Chemie- und energieintensiven Industrie, insbesondere die Notwendigkeit, die hohen Energiepreise zu senken, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Dabei ging es um regulatorische Anpassungen und finanzielle Unterstützung für Unternehmen sowie die Bedeutung einer gut entwickelten Infrastruktur, insbesondere im Bereich der Elektrifizierung und Defossilisierung. Zudem wurden Klimaschutzverträge und der Einsatz von Übergangstechnologien wie blauer Wasserstoff erörtert, um den Weg zur Wasserstoffwirtschaft zu ebnen. Die Diskussion hob auch die Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit hervor, um grenzüberschreitende Energieprojekte und Innovationen gemeinsam voranzutreiben. Insgesamt betonten die Teilnehmer die Notwendigkeit einer klaren strategischen Ausrichtung, um die Klimaziele zu erreichen und die Industrie zukunftsfähig zu gestalten.

Wir danken BP Europa SE für die Unterstützung und der Botschaft des Königreichs der Niederlande in Berlin für die Gastfreundschaft.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
www.zukunftsenergien.de
Twitter [@FfZeV](#)
LinkedIn [@FfZeV](#)